

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 205.

Mittwoch, den 24. Juli.

1833.

Griechenland in den Jahren 1831 und 1832.

(Fortsetzung.)

Während so überall eine dumpfe Stimmung im Volke herrschte und die öffentlichen Angelegenheiten langsam sich hinschleppten, kämpften beide Parteien, namentlich in Rumelien, den offenen Waffenkampf gegen einander; aber auch auf diesem gelang es der Regierung dennoch nicht, ihr schwaches und immer mehr in sich zerfallendes System mit Erfolg geltend zu machen. Sie selbst war, äußerlich und innerlich, unvermögend, die verwickelten Angelegenheiten Griechenlands auf ihre Weise zur Entscheidung zu führen; sie konnte sie im Gegentheile, besonders auch durch das beharrlich befolgte Verwaltungssystem, nur noch mehr verwickeln. Dabei mußte Augustin Kapodistrias sehen, wie er nach und nach immer mehr von seinem eigenen Anhang verlassen wurde, obgleich die Residenten der drei Mächte, namentlich der russische Admiral Ricord, sich bemühten, ihn, im Geheimen und offen, zu stützen und zwischen ihm und den Gegnern eine Ausgleichung zu bewirken. Mit Augustin Kapodistrias selbst war diese unmöglich; nur seine Entfernung, freiwillig oder gewaltsam, vermochte den ganzen Zwiespalt und die Verwicklung der Dinge zu endigen.

Diese Entscheidung konnte auch nicht lange ausbleiben, wenn gleich die Verblendung und der Starrsinn des Kapodistrias und seiner kleinen Partei in anderem Sinne die Sache ansah und danach handelte; und diese Entscheidung kam auch endlich, auf einem Wege, auf dem sie nicht vermuthet werden konnte. Bereits am 13. Februar hatte die Conferenz von London beschlossen, die Souverainität über Griechenland dem Prinzen Otto von Baiern, zweitem Sohne des Königs, anzutragen; zugleich aber hatte sie ihren Willen

ausgesprochen, daß Griechenland bis zur Ankunft des Prinzen durch einen Generalstatthalter regiert werden sollte. Zu diesem Statthalter, sogar zum Vornamen des noch jungen und nicht regierungsmündigen Prinzen, bemühte sich die Partei des Kapodistrias, den Grafen Augustin bestimmt zu sehen, und allerdings erkannten auch wenigstens die Residenten die Regierung desselben als gültig, bis zur Ankunft des Prinzen, an. Die Rumelioten waren jedoch mit dieser Anerkennung nicht einverstanden, und sie rückten daher (im März) in die Halbinsel ein, um der schwachen und unnatürlichen Gewaltherrschaft des Kapodistrias den Todesstoß zu versetzen, da sie selbst schon in ihrem Inneren gebrochen war. Die Truppen der Regierung selbst konnten sie nicht länger halten, als, noch ehe eine gewaltsame Katastrophe sie stürzte, auf friedlichem Wege die Lösung erfolgte. Ein neues Protokoll der Konferenz vom 7. März, das in den letzten Tagen des Monats in Navplion ankam, forderte die Einsetzung einer nationalen und gerechten Regierung, die bis zur Ankunft des Statthalters die Ruhe aufrecht zu erhalten im Stande sey. Die Regierung des Grafen Augustin konnte das nicht, und so mußte sie, von allen Seiten verlassen und gedrängt, endlich sich selbst auflösen. Die Entlassung, die am 9. April (28. März) fast sämtliche Officiere der Besatzung in Navplion einreichten, während Kelettis von Argos her drängte, gab den Ausschlag, und auch Augustin Kapodistrias sah sich am 10. April (29. März) genöthigt, seine Entlassung einzureichen, ehe noch ein schlimmerer Ausgang eintreten könnte, und sogleich Griechenland selbst zu verlassen. Von Neuem — vielleicht für immer — athmete das Land und Volk frei, nachdem auch diese antinationale Willkürherrschaft gestürzt war, und es kam nur der Politik der drei Mächte